

Einfach an die Wand gemalt: Neu-Anspach steht zu seinen Partnergemeinden

Erschienen am 01.06.2019 um 06:40 Uhr

Wer bisher noch nicht wusste, wie die Wappen von Neu-Anspachs Partnergemeinden Šentjur und Saint-Florent-sur-Cher aussehen, der kann dies nun auf dem Festplatz nachholen. Denn diese Erkennungssymbole haben am Mittwoch Schüler aller drei Gemeinden auf dem Stromhäuschen verewigt.



Die Sprayaktion in Neu-Anspach hat allen beteiligten Kids aus allen drei Partnergemeinden großen Spaß gemacht. Foto: Friedrich



NEU-ANSPACH - Wer in diesen Tagen den Festplatz in Neu-Anspach besucht und sich aufmerksam umschaute, dem wird sicherlich schnell eine Veränderung auffallen. Denn seit Mittwoch prangen bunte Wappen auf der Seite des großen und bisher wild mit Graffiti beschmierten Stromverteilerkastens in der hintersten Ecke der als Parkplatz genutzten Fläche. Wer nun ein bisschen länger in Neu-Anspach lebt, der kann beim genaueren Hinsehen unmittelbar auf einen A-ha-Effekt hoffen. Er wird wahrscheinlich das Wappen seiner Heimatstadt, das groß in der Mitte prangt, schnell wiedererkennen. Die Wappen links und rechts davon sind wahrscheinlich weniger geläufig. Doch das hat nun reichlich Potential sich zu ändern.

Das rechte, rote Wappen, auf dem ein edler Ritter hoch zu Ross gegen einen Drachen kämpft, gehört zu Neu-Anspachs Partnerschaftsgemeinde Šentjur in Slowenien. Ganz links prangt das Wappen der anderen Partnerstadt Saint-Florent-sur-Cher, dessen auffallend gelbgoldene Ornamente auf dem schwarzen Grund eine Anlehnung an die Bezeichnung von Saint-Florent als "goldenes Dorf" (Vicus aureus) aus der gallo-römischen Zeit darstellen. Gemalt haben es am Mittwoch Schüler aus allen drei Gemeinden - momentan ist wieder "Austauschzeit". Jeweils zwölf Schüler aus Frankreich und weitere zwölf aus Slowenien sind in dieser Woche mit je zwei Betreuern in Neu-Anspach zu Gast.

"Wir hier in Neu-Anspach gestalten den Besuch von Schülern aus unseren Partnerschaftsgemeinden eigentlich immer in Workshopform", erklärt Braum. Einer dieser Workshops war, neben einem Kochworkshop, dem Basteln eines Insektenhotels, dem Cajonspiel, Basketball und Tanzen die Neugestaltung des Stromkastens auf dem Festplatz.

Während die "Offiziellen", wie Bürgermeister Thomas Pauli, Streetworker Gerold Gröbel, Julian Höser von Farben Jäger & Höser und Andreas Braum vom internationalen Partnerschaftsverein die aufgesprayten Wappen an der weißen Wand bewundern, dröhnt coole Musik aus einer Box. Auch hier ist Musik eine universelle Sprache, die alle Schüler verbindet, egal, aus welchem Land sie auch kommen. Der Rest wird in Englisch erledigt.

Das Besprühen war indes gar nicht so einfach, wie die Jugendlichen feststellen mussten. "Das Sprayen mit den Spraydosen erfordert schon ein wenig Übung", zieht auch Streetworker Gerold Gröbel ein kritisches Fazit. Denn beim Sprayen hinterlässt die Farbe, die vorne aus der kleinen Düse kommt, oftmals einen eher ausgefaserten Farbkleck, weswegen eine solche Arbeit mit Schablonen ausgeführt werden muss. Zuvor habe man am letzten Wochenende den Stromkasten von Moos und Schmutz gereinigt. "Das Graffiti, das vorher an der Wand war, haben wir beim besten Willen nicht abbekommen. Daher mussten wir die Wand mehrmals komplett weiß überstreichen", erläutert der Streetworker. Das sei dann am Montag geschehen. Da es Dienstag Bindfäden geregnet hat, habe man erst am Mittwoch mit dem Aufbringen der Wappen anfangen können. Dafür hatten die Jugendlichen eigens große Schablonen angefertigt. Bereits gegen Mittag packten die Kids dann Farben, Spraydosen und Pinsel zusammen. "Eigentlich war geplant, noch einen Hintergrund an die Wand zu malen. Das schaffen wir jetzt leider nicht mehr", sagt er bedauernd. Vielleicht ist das ja ein mögliches Projekt, wenn erneut ein Austausch stattfindet.

Baums indes ist mit dem diesjährigen Austausch äußerst zufrieden. "Die Kinder nehmen auf jeden Fall eine ganze Menge mit. Denn das Verständnis für den anderen jenseits der Grenze wächst, wenn man sich erst einmal kennt. Und dann man haut einem anderen auch nicht so schnell auf die Nase." Dies sei eine Basis für Frieden und würde schließlich genau das symbolisieren, für das Europa letztendlich steht: Nämlich Grenzen überwinden und abzubauen.